

RÄUMLICH.

Typische Outdoor-Wohnform: die Freiluft-„Lounge“. Hier mit „Amari“ vom Hersteller Garpa.



→ gen: natürlich aus recyceltem. Oder auch: zumindest recycelbarem, wie die Hersteller noch immer fast stolz in ihren Produktbeschreibungen erwähnen. Aber auch Aufbewahrungskörbe komplettieren die Kollektion. Dort kann man dann all die anderen Accessoires deponieren, für die man noch Platz auf der Terrasse schaffen muss.

Gartenzugang. In den Garten und auf die Terrasse führen für Möbel im Grunde zwei Wege: Entweder sie werden für draußen erfunden, sind aber auch im Innenraum ästhetisch denkbar. Oder: Sie waren gemacht für drinnen, jetzt adaptiert für draußen. Die ersteren erkennt man manchmal an ihren Silhouetten, die gewisse Anforderungen abbilden. Auch die etwas härteren Bedingungen im Freien. Manchmal will man ja auch den Wind durchpfeifen lassen oder das Wasser durchtropfen und spart dafür extra einiges an Material aus. Was nicht da ist, kann auch nicht nass werden. Der ästhetische Nebeneffekt: Die Möbel zeichnen auch nicht zu viel Präsenz in die Landschaft hinein, wenn sie beim Volumen ein bisschen Luft rauslassen. Schließlich will man sich ja visuell und formal nicht all zu sehr mit der Übermacht an organischer Biomasse anlegen. Nicht so, wie man es von zeitgenössischer Architektur meist gewohnt ist. Ein gestalterischer Zugang zur Luftigkeit sind auch Kordeln, Schnüre und Seile, aus denen man den Outdoormöbeln Rückenlehnen oder Sitzflächen aufspannt. Wie auch beim Hersteller Garpa, der seine „Amari“-Kollektion auch mit eng gewebtem Kordelgeflecht auf die Terrassenböden dieser Welt stellt.

Aber kaum hat man das ästhetische Verhältnis zum „Draußen“ geklärt, darf auch das

SCENOGRAPHIE.

Der Garten wird ein Park, der Park ein Garten: Jedemfalls zeichnen sich Möbel im Landschaftsbild ab.



UNGEBUNDEN.

Molteni schickt das „Boboli“-Sofa (oben) und den „Petalo“-Sessel (links) in das Freiluft-Wohnzimmer.



Büro endlich dort andocken, wo das Gras wächst und die Seerosen blühen. Könnte auch sein, dass die Gespräche dort gleich anders laufen. Ideenreicher vor allem. „Serendipity“, der Zufall, dem das Design auf die Sprünge hilft, ist nicht nur im Office ein Faktor, sondern auch auf der Parkbank im Grünen. Und so hat sich der Designer Christian Horner auch von dieser Typologie seinen Zugang entlehnt, für den gestalterischen Ansatz bei „Casual Office“, einer Kollektion für den österreichischen Hersteller Bene. Diese blendet sich farblich auch eher natürlich in die Landschaft ein, etwa in den Farbtönen „Schlamm“ oder „Jadegrün“.

Klassiker fürs Freie. Doch nicht nur gesellschaftliche und Farbtrends gehen in den Garten. Auch so mancher Designklassiker reiht sich schon in die Schlange ein, bis ihn der Hersteller des Vertrauens endlich auf die Außenbereiche loslässt. Wie der italienische Hersteller Cassina etwa. Dieser hat auch den berühmten „Utrecht“-Sessel von Gerrit Thomas Rietveld auf das Modell „Utrecht XL“ und in eine Outdoor-Version aufgeblasen. Mit einem recycelbaren PET-Kunststoff für die wasserabweisende Auspolsterung. Dafür sollen sich noch dazu auch in den Texturen und Mustern das Merkmal „draußen“ und die Anmutung „mediterran“ abbilden. Auch der Hersteller Living Divani greift zurück auf erfolgreich Innen-Entwürfe, wenn auch nur etwa auf das Jahr 2007, und bereitet sie auf ihren zukünftigen Aufenthaltsort vor: „Ile“, entworfen von Piero Lissoni, sucht sich nun auch seinen Platz im Freien. Auf einer fein silhouettierten Basis machen es sich die Pölster gemütlich, bevor sich das Gartenwesen Mensch darauf fallen lässt. ✕

S

Schaufenster
Die Presse

Außendienst
Outdoor-Möbel und der
Beginn der Gartensaison
in einer Themenstrecke.

Sammelwerk
Kräuterwissen aus
alter Zeit, auf moderne
Art aufbereitet.

Blattschluss

Comedy-Influencerin
Toxische Pommes und ihr
selbstironisches Romandebüt.

